

Suche nach einheitlichem Forschungs- und Therapieansatz

Erster Weltkongress zu MIH in München will internationales Fachwissen vereinen

Das ehemals exotische Krankheitsbild der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation (MIH) greift weltweit weiter um sich. Global wird die Prävalenz inzwischen auf 13 Prozent (ca. 900 Millionen Betroffene) geschätzt, jährlich kommen fünf Millionen Patienten neu hinzu. Die „Alliance of Molar Incisor Hypomineralization (MIH) Investigation and Treatment“ geht deshalb neue Wege und lädt zum ersten MIH-Weltkongress vom 30. November bis 3. Dezember nach München ein.

Die European Academy of Paediatric Dentistry (EAPD) hat aktuell Behandlungsempfehlungen herausgegeben, die – auf Basis internationaler Erkenntnisse – neben der Therapie auch die Versorgungslage und die Ursachen in den Fokus rücken. Dennoch besteht speziell im Bereich der Ätiologie weiter großer Forschungsbedarf und die Notwendigkeit des Austausches unter den Experten. Als solcher gilt Prof. Dr. Norbert Krämer (Universität Gießen), der in der Kinderzahnheilkunde verschiedene Führungsämter bekleidet hat und sich für einen internationalen Vorstoß stark macht. Krämer ist Mit-Organisator des ersten MIH-Weltkongress. „Wir müssen dringend die gesammelten Erkenntnisse untereinander austauschen und neue Strategien zu Ursachen und Therapien entwickeln“, blickt Prof. Krämer nach vorn.

Prominente Besetzung

Vor allem am 2. und 3. Dezember wird es für Praktikerinnen und Praktiker interessant. An diesen beiden Tagen stehen unter anderem Vorträge auf dem Programm, die sich mit Themen wie „Charakteristika der durch MIH geschädigten Zahnschmelzsubstanz“ und „Remineralisation und Versiegelung“ oder mit der Langzeit-Auseinandersetzung mit MIH beschäftigen und Versorgungsschritte vorstellen. Das gesamte Programm ist gespickt mit weiteren informativen Referaten – und wer auf die Internationalität der Sprecher für diesen Kongress schaut, erkennt, dass die ganze Welt vertreten ist. Aus Deutschland sitzen neben Prof. Roland Frankenberger als Chairman fünf weitere deutsche Professorinnen und Professoren im lokalen wissenschaftlichen Board zu AMIT: Prof. Reinhard Hickel, Prof. Gottfried Schmalz, Prof. Falk Schwendicke, Prof. Annette Wiegand und Prof. Diana Wolff, aus Österreich stoßen Dr. Bettina Bauer und Dr. Nicola Meissner hinzu. Die Kongressleitung liegt bei Prof. Monty Duggal (Singapur & Qatar) und Prof. Norbert Krämer.

Aktuelle Erkenntnisse aus europäischer Sicht haben Prof. Krämer und Prof. Frankenberger gemeinsam mit Dr. Stefanie Amend für das BZB 10/2022 unter der Überschrift „Ein Update zur Ätiologie und Behandlung der Molaren-Inzisiven-Hypomineralisation“ zusammengestellt. In dem wissenschaftlichen Beitrag ging es neben der Epidemiologie, der Definition der Erkrankung sowie dem klinischen Bild von MIH auch um die Entstehung der Krankheit

und deren Behandlungsoptionen. Die Ursachen sind nach Auffassung der Forscher multifaktoriell, da Ameloblasten durch unterschiedliche Faktoren beeinflusst werden können. Es werde vermutet, dass in einigen Fällen das Ergebnis der Erkrankung in einer Wechselwirkung zwischen Umweltfaktoren und der jeweiligen genetischen Disposition gesehen werden muss. Es überwiegen Ursachen, die perinatal oder postnatal auftreten. Um den Mechanismus der Krankheit besser zu verstehen, müsse die Rolle der genetischen Veranlagung und epigenetischer Einflüsse als Schlüsselinformation angesehen werden (Lygidakis et al., 2022).

Drei entscheidende Faktoren

Bei den Behandlungsoptionen der EAPD spielen drei Faktoren eine Rolle: die patientenbezogenen, die oralen und die zahnbezogenen. Die Autoren weisen darauf hin, dass es vor diesem Hintergrund keine einheitlichen Versorgungsempfehlungen geben könne, sondern individuelle Entscheidungen getroffen werden müssten. Insgesamt acht Behandlungsoptionen für MIH-Zähne (mit Evidenzgrad moderat) werden empfohlen. Sie reichen unter anderem von der Fissurenversiegelung über Glasionomerzement-Füllungen oder Komposit-Füllungen unter Kofferdam bis hin zu vorgefertigten Metallkronen oder laborgefertigten Restaurationen. Worauf die Experten außerdem hinweisen: Bei der Versorgung sollten auch die psychosozialen Auswirkungen und die teils massive Beeinträchtigung der Lebensqualität der Kinder berücksichtigt werden.

Die Suche nach einer erforderlichen ganzheitlichen Forschungs- und Behandlungsstrategie wird weitergehen. In München haben alle Zahnmediziner die Gelegenheit, ihr Fachwissen in Sachen MIH auf den aktuellen Stand zu bringen. Auch wenn es nach dem AMIT-Kongress sicherlich weitere Fragen geben wird, die noch nicht abschließend beantwortet werden können.

Redaktion

INFOS UND ANMELDUNG

Weitere Informationen und die Möglichkeit, sich zu registrieren, finden Sie auf der Homepage des Kongresses: www.amit-mih.org

